

sonst schwachen Verben: sieg sagte, mieh machte, schied schadete und ähnlich. Merkwürdig sagt man in mehreren Gegenden statt: „er fängt an grob zu werden“ er wird grob anfangen oder geat anfocha fängt an gehen. Für Mädchen und Bub gibt es in verschiedenen Gegenden verschiedene Ausdrücke: gitsche, gitschile, diarn, diarnle, jändle, schmölge, menschin, fêl, fêchl, fôle, focho, pfott und dergleichen, bue, nâpf, lotter, loutter, loda, löttall, kund, gjöll, zoch, zöchl, knöche und ähnliche. Die älteste Tochter heißt in einer Gegend 's Kind, auch wenn sie schon verheiratet ist und selbst Kinder hat.

Von Zirl hinauf beginnt die schwäbische Mundart, die im Süden bis gegen Meran reicht und schon im obersten Theile des Lechthals und im hintersten Paznaunthal auf alamannisches Sprachgebiet stößt. Schwaben und Alamannen sind jedoch nicht als verschiedene Stämme zu betrachten, wenn auch die beiden Dialecte gewisse Verschiedenheiten namentlich im Vocalismus aufweisen. Schwäbisch ist eigentlich nur ein entwickelteres Alamannisch. Das Schwäbische steht dem Baiेरischen in vieler Beziehung näher, z. B. darin, daß beide Dialecte an Stelle der alten Vocale *i*, *ü*, *iu* jetzt *ei*, *ai* und *eu* haben, allerdings mit verschiedengefärbter Aussprache. Die alamannischen Mundarten Vorarlbergs theilt man in folgende Gruppen ein: 1. Die Walsermundart mit durchaus schweizerischem Gepräge. 2. Die Bregenzerwälder Mundart und zwar die des inneren (hinteren) und äußeren (vorderen) Waldes. 3. Die Unterländer Mundart bis Ems. 4. Die Oberländer Mundart und zwar a) die Rankweil-Feldkircher Mundart oder die des vorderen Walgans von Ems bis zu den Klauen bei Feldkirch und Sateins, b) die Mundarten des inneren Walgans, c) die Montavoner Mundart mit ziemlich vielen Romanismen. Mit dieser nächstverwandt ist die Mundart des Klosterthals. Dazu kommt noch die alamannische Mundart in Galtür im tiefen Hintergrund des Paznauner Thals, das ein Seitenthal des Oberinntals ist. Hauptmerkmal der alamannischen Mundarten: Altes *û*, *i*, *ü* (*iu*) ist in der Wurzelsilbe bewahrt, z. B. hûs Haus, Schwizer Schweizer, hûte heute.

Noch ein paar Worte über die deutschen Sprachinseln in Südtirol. Deutsch wird südlich vom Brentathal heute nur mehr gesprochen im Dorfe Lufarn (Luserna), während in St. Sebastian kaum noch Spuren vom Deutschthum vorhanden sind. Nördlich vom Brentabecken ist es namentlich das obere Fersenthal, wo die sogenannten Mocheni (etwa 1.300 an der Zahl) noch deutsch reden. Ganz deutsch sind nur die Dörfer Falise (Falesina mit ungefähr 130) und Palei (Pali mit ungefähr 450 Einwohnern). Gemischt sind Walzurg (Vignola), Gereut (Frassilongo), Michlait (Roveda), Außerberg (Francesco) und Mitterberg-Zinnerberg (St. Felix) mit zusammen 700 Deutschen gegenüber 1.000 Italienern. Da die Luferner und Mochener statt jagt füt gebrauchen, heißt man sie auch Rüter. Diese Dialecte sind ein durch das Italienische stark beeinflusstes Baiेरisch, nur das Lufernische hat viele Anklänge an das Schwäbisch-Alamannische.